

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Zeitpolitische Umschau

[urn:nbn:de:bsz:31-335031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-335031)

## Zeitpolitische Umschau.

Das Jahr 1939 ist zu einem Jahr großer Entscheidungen, zur Wende von Weltgeschickalen, zu einer Offenbarung der Geister geworden. Nachdem es in einer einmalig geschichtlichen Leistung dem Führer des Deutschen Reiches gelungen war, in zäher, zielbewußter, wagemutiger wie geschickter Weise die schwierigen, durch den Wahnsinn von Versailles künstlich geschaffenen Probleme ohne einen Tropfen Blut zu einer im großen und ganzen allen gerecht werdenden Lösung zu führen, hat England, das diesem einzig vernünftigen und nützlichen Aufbauewerk des Führers den Erfolg neidete, sich für berufen gehalten, sich jedem Revisionsversuch entgegenzustellen und die letzte Vereingung der Ostgrenze zum Vorwand zu nehmen, über Deutschland herzufallen, was um so erstaunlicher ist, als sich der Führer von allem Anfang an alle Mühe gegeben hat, um mit England, das mit uns gleichen Blutes ist, in ein Verhältnis der Freundschaft und Zusammenarbeit zu kommen. Am Fall Danzig und am Fall Polen ist endlich Englands Gesinnung an den Tag getreten. Noch zwanzig Jahre nach Versailles hat es sich erwiesen, daß die englische Regierung des Glaubens und Willens ist, an dem Widerfinn und Unrecht jenes Diktates festzuhalten und im Festhalten daran zusammen mit Frankreichs Vasallenhilfe, entgegen den Gesetzen von Rasse und Blut, Sprache und Kultur, geschichtlicher Zusammengehörigkeit und wirtschaftlicher Ergänzung, entgegen der natürlichen Dynamik des nationalen Gedankens, der bei uns letzte Gestalt und endlich die Vollendung gewinnen sollte, ihre eigene Weltherrschaft zu behaupten. Geist von Versailles war es, der Polen bis zum Größenwahnsinn gegen uns aufhetzte und ihm Blankovollmacht gegen uns erteilte, bis es sich erdrechte, zum Schlag auszuholen gegen den Schmied des Großdeutschen Reiches und zur Vernichtung des deutschen Volkes. Aber wir sind nicht mehr Amboß, wie in jener Stunde tiefster Schmach und Not. Wir sind Hammer geworden und haben mit der ganzen Wucht und Schlagkraft unserer Wehrmacht zu Wasser, Land und Luft die polnische Regierung aus dem Lande gejagt und Polen niedergeworfen.

Polen hätte es anders haben können, wenn es, wie sein verewigter Schöpfer Bilsudski, guten Willens gewesen wäre. Einsichtig hat im Frühjahr 1939 die tschechische Regierung, eingedenk der Katastrophopolitik eines Beneß, die mächtige Hand des Reiches ergriffen, um durch sie zu Ruhe, Ordnung und Wiederaufstieg zu gelangen. Vertrauensvoll hat Dr. Tiso, der Führer der Slowakei, den Bestand und das Geschick der Slowaken unter den kraftvollen Schutz des Deutschen Reiches gestellt. Belehrt durch die Vorgänge des Jahres 1938 hat Litauen im Frühjahr 1939 von sich aus das Memelgebiet, das deutsch war und ist, an uns zurückgegeben. Diesen drei Staatsgebilden ist für solche Vernunft und Willigkeit die volle Unterstützung des Reichs durch feste Verträge und wirtschaftliche Zusammenarbeit zuteil geworden.

Polen hat nichts gelernt, sondern sich versteift und verstockt gezeigt, die Zurückhaltung, mit der es die Unterdrückung der Deutschen in den letzten Jahren vor den Augen der Welt verborgen hatte, aufgegeben, eine systematische Verfolgung und Ruinierung aller Deutschen in Szene gesetzt, die großzügigen Vorschläge des Führers, erstmals am 24. Oktober 1938, ein zweites Mal am 5. Januar 1939 in Berchtesgaden, ein drittes Mal im März, ein viertes und fünftes Mal im August hohnlachend zurückgewiesen und statt mit der Bereitwilligkeit zu einer friedlichen Vereinigung der Fragen, die einer Lösung endlich bedurften, mit Krieg gedroht und mit Feindseligkeiten geantwortet.

Allerdings, aufgehetzt, vorgeschoben, ermuntert durch England, in kritiklosem Vertrauen auf dessen militärische Hilfe. Und so ist, gemäß den Warnungen der deutschen und italienischen Presse, das polnische Volk von seiner gewissenlosen Regierung ins Unglück gestürzt worden. Selten folgte in der Geschichte einem phantastischen Hochmut ein so jäher und donnernder Fall. Mit fliegenden Fahnen lehrte Danzig heim ins Reich, zu dem es gehört und wollte. Polen aber ist nicht mehr, und über seine Zukunft entscheiden Deutschland und Rußland. Obwohl sich das Schicksal Polens vor den Augen der Welt mit einer Schnelligkeit ohnegleichen erfüllte, haben sich Frankreich und England zur Weiterführung des Krieges bekannt — und eben da kam es heraus, was der wahre Grund für das Militärbündnis mit Polen gewesen war, daß Polens Geschick ihnen völlig gleichgültig, ja, daß es ihnen in freventlichem Mißbrauch eines ganzen Volkes nur ein Vorwand gewesen war, um den Krieg mit Deutschland vom Saun zu brechen, um die Dinge durch Waffengewalt zu entscheiden.

Trotzdem hat der Führer am Ende und zum Abschluß des siegreichen Feldzuges gegen Polen, noch immer erfüllt und befeelt von dem Willen, der Welt den Frieden zu erhalten und Europa das Glück einer vernünftigen Neuordnung zu schenken, mit einer Haltung voll Mäßigung und Verantwortlichkeit dem Segner jenseits des Westwalls und dem Feind auf der Insel, die keine mehr ist, nochmals die Hand des Friedens entgegenstreckt, und es hätte kein Mensch, vor allem ihre eigenen Völker nicht, ihnen einen Vorwurf daraus gemacht, sondern Dank gewußt, hätten sie ebenso ehrlich und aufrecht eingeschlagen und sich bereit erklärt, zusammen mit den Großmächten Europas die Dinge gerecht und vernünftig zu regeln und auf eine Basis von Bestand und Dauer zu stellen. Die ganze Welt hielt dafür, es gebe für London und Paris nur eines: gemeinsam das Programm des Führers aufzugreifen und damit eine Ära des endgültigen Friedens einzuleiten. Die Neutralen alle, an ihrer Spitze Italien, erhoben die Stimme und redeten zur Vernunft. Rußland, mit Deutschland bereits einig in gemeinsamer Begrenzung der Interessen in Polen, fügte dem Chor der Friedensstimmen das erste und schwere Gewicht einer Erklärung hinzu, daß es zusammen mit dem Reich nötig werdende Maßnahmen treffen werde, falls die Regierungen in England und Frankreich keine Vernunft annehmen.

Was wider allen Rat, was wider die Vernunft, was wider das Wohl ihres eigenen Volkes war, geschah: Frankreich und England schlugen die Hand des Friedens zurück und wählten den Krieg. Frankreich — warum? Frankreich — wozu? Frankreich — wofür? So fragt und frug das französische Volk selber seine Regierung, doch sie verbot ihm zu reden; die Regierung, an die Spitze des Landes gerufen durch das Volk, widersetzte sich der Vollstreckung seines Willens und unterdrückte die Rufe nach Frieden. Die englische Regierung aber, als der Feind jeder Macht und jeden Aufstiegs, jeden Fortschritts und jeder Freiheit fremder Volkheit, überschlug sich in Lügenmeldungen und Greuelnachrichten über Deutschland, und zynisch bekannte es, durch systematische Aushungerung Deutschland auf die Knie zwingen zu wollen, um es dann endgültig von der Karte Europas zu streichen.

Wenn die Götter vernichten wollen, den schlagen sie mit Verblendung, sagten die Alten, und Narren nennt ein altgriechisches Sprichwort jene, die immer alles für sich allein haben und halten wollen, und nicht wissen, daß oft die Hälfte mehr ist als das Ganze, wenn man nämlich durch seine Habsucht und Herrschsucht zum Schluß — alles verliert. Wer Augen hat, sieht schon die Zeichen, die ins künftige Schicksal weisen. Schon hat England zur Stunde zur See, allwo es sich allgewaltig und unverwundbar dünkte, martialische Schläge und Treffer erhalten. Vereits ist der irrige Glaube an Englands unbesiegbare Kriegsslotte im eigenen Volke erschütterter Vor allem ist aber dies klar geworden:

England ist nicht der Beschützer der kleinen Staaten, als den es sich ausgab, nicht der Wahrer ihrer und der Welt Freiheit, zu deren Rettung vor Deutschland es angeblich in den Krieg zog, nicht der Hüter der Menschlichkeit, in deren Namen es vorgeblich den Kampf gegen die deutschen Barbaren aufnahm, nicht der Repräsentant der Ehre und Wahrheit, als den es sich in Presse und Kundfunk gebärdet —, es ist vielmehr Zerstörer der Ordnung, Verheher der Völker, Vergewaltiger fremder Freiheit: der unersättliche Vampir der Welt. Wer indes mit Deutschland geht, dessen Neutralität wird voll beachtet, dessen Lebensbedürfnissen wird Rechnung getragen und Hilfe gebracht, dessen Handelsgeschäfte werden fast wie im Frieden auf Treu und Glauben erledigt. Und wenn etwas erfreulich ist unter all dem Widrigen, dann ist es die wachsende Erkenntnis: Der Feind der Freiheit und des Friedens, er sitzt in London! Dieses Wissen dämmert allmählich auch den bisher Blinden und Ahnungslosen, nachdem die verbrecherischen Handlungen der englischen Regierung ans Licht kommen: die völkerrechtswidrige Behandlung der Neutralen, die Versorgung Polens mit Selbstkreuzgasen, die Versenkung der „Athenia“. Noch sind keine zwei Monate Krieg ins Land gegangen, und schon sind die Schläge, die England getroffen, so schwer, daß es darunter zusammenzuckt, die Rückwirkungen der gegen uns geplanten Hungerblockade auf Englands Handel, Leben und Wirtschaft so nachteilig, daß es eindeutig und sichtbar wird: die Waffe, die England geworfen, fällt wie ein Bumerang auf es selbst zurück.

Deutschland aber steht und wankt nicht. Eine Rundschau auf die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten berechtigt und erklärt die große Zuversicht und Ruhe, womit es der Zukunft entgegensteht und die Entscheidung aufgenommen hat. Die weise Lenkung und Leitung der eigenen Wirtschaft hat beste Vorsorge getroffen und bewährt sich nun glänzend. An den Grenzen steht die Front einer Wehrmacht, die zu Lande, zu Wasser und in der Luft Helden ihresgleichen in der Welt kaum hat. Und das sieghafte Geheimnis unserer Stärke ist der unerschütterliche und jeden Zweifels bare Glaube, daß aus dieser uns aufgezwungenen Auseinandersetzung Deutschland als Sieger hervorgeht. Entschlossen, alles zu leisten und alles zu opfern, was den Sieg erringen hilft, einer dem andern verpflichtet und verbunden und würdig wie 1914, einig und eins wie nie zuvor, den Blick auf den Führer gerichtet, mit ihm eine verschworene Gemeinschaft erst recht in Kampf und Krieg, mit ihm willens, diesen ihm von britischen Kriegsgehern aufgezwungenen Krieg zu führen und nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis die Sicherheit des Deutschen Reiches in Europa gewährleistet ist und die Garantien geschaffen sind, daß ein solcher Angriff auf das deutsche Volk für immer ausgeschlossen ist, dazu steht Großdeutschland bereit. Da es nicht anders sein soll, wird es sich — durch Krieg und Sieg — den heiß erwünschten Frieden — erobern!

